

lange Zeit fließend erhaltene Schnur hat manchmal auch vieles genüget.

Von dem Herzklopfen.

Wenn das Herz widernatürlich geschwinder und heftiger schlägt, Bangigkeit verursacht, abmattet, und den Kranken in seinen Verrichtungen hindert, dann nennet man diesen Zustand das Herzklopfen.

Nach häufigen Blutstürzungen, oder andern übermäßigen Ausleerungen, wodurch der Leib seiner benötigten Säfte beraubet, und folglich ungemein entkräftet wird, oft auch nach heftigen, hitzigen, langenwierigen Krankheiten entsteht eine solche Schwachheit, daß das Herz auf die mindeste Bewegung des Leibes oder Gemüths gewaltig zu schlagen anfängt, und den Kranken wiederum neuerdinges abmattet, wodurch seine gänzliche Herstellung verlängert wird.

Da in diesem Falle die Säfte des Leibes erschöpft, und abgängig sind, würde man sehr übel handeln, wenn man den Kranken durch hitziges Getränke, oder viele gewürzte Speisen zu stärken versuchte.

Man muß anfangs nur trachten durch nahrhafte Brühen, Milchgetränke, Gersten = Haber = oder Reisschleim u. s. w. dem Leibe Nahrung, und hierdurch Säfte zu verschaffen; der Kranke muß sich sehr ruhig

ruhig verhalten, und viel schlafen; Ist der Körper einmal wiederum mit Säften angefüllet, dann kann man ihm auch etwas wenigens Wein, und gewürzte Speisen erlauben, er kann auch anfangen bey guter Bitterung auszugehen oder zu fahren, aber was ihm am dienlichsten wäre, ist, daß er in reiner Landluft sanft spazieren ritte, und sich von allen mühsamen Nachdenken und Sorgen enthielte: Durch diese einfache und sichere Behandlung erholen sich dergleichen Kranke oft gar bald.

Ereignete es sich aber dennoch, daß dem ungeachtet das Herzklopfen verbliebe, auch der Kranke wenige Lust zum Essen hätte, und über viele Schwachheit klagte, dann kann man ihm stärkende Arzneyen wie No. 70. 74. 75. beybringen.

Bev Manns- und Frauenspersonen, welche Krämpfungen unterworfen sind, entsethet oft gählings ein sehr heftiges, anhaltendes Herzklopfen, welches ganz allein von Krämpfungen und einer unordentlichen Bewegung der Lebensgeister abhängt, und meistens durch einen Zorn, Schrecken, Furcht, Freude oder andere auch nur geringe Gemüthsbe-
wegung verursacht wird. In diesem Falle helfen Krampfstillende Mittel wie No. 23. 92. 106. 107. 114. sehr geschwind.

Allein die mindesten auch sonst unschuldigen Ursachen machen, daß bey solchen Personen das Herzklopfen

Klopfen sich bald und oft wiederum einstellt; um diesem vorzukommen, und die öftmaligen Rückfälle zu verhindern, giebt man das Mittel Nro 73. 2c. und läßt es lange Zeit fort gebrauchen.

Sind aber die Nerven so sehr geschwächet, daß dieses Mittel nicht mächtig genug ist, das Uebel gänzlich zu heben, dann muß man auch in diesem Falle eines von den Mitteln Nro. 70. 74. 75. versuchen.

Einigemal entsteht das Herzklopfen von einer Vollblütigkeit, hier ist das Blutlassen nach Kräften des Kranken eingerichtet das sicherste Mittel, ließ es aber auch nach gemachten hinlänglichen Blutlassen nicht nach, dann wären einige Zeit abkühlende, das Blut verdünnende, und gelind abführende Mittel zu gebrauchen, wie Nro. 9. 11. 12. 39. 45. 121.

Auf gleiche Art ist mit dem Kranken zu verfahren, wenn die zurückgehaltene goldene Uter oder monatliche Reinigung eine Vollblütigkeit und Herzklopfen verursacht.

Oft verspüret man auch bey sonst gesunden und starken Leuten gleich nach einer sehr heftigen und gähen Gemüthsbewegung ein außerordentliches, ungemein bedrückendes Herzklopfen, worauf ihnen nicht selten eine Ohnmacht zustößt, verbleiben solche Kranke ruhig, und wissen ihre Gemüthsbewegungen zu besänftigen, so höret das ganze Uebel meistens von sich selbst auf.

Bliebe aber nichts deſtoweniger das Herzklopfen unveränderlich, hätte der Kranke zugleich Hitze und einen vollen gespannten Puls, ſo muß man ihm alſogleich eine Ader öffnen, eine Klyſtier bebringen, und ſolche Mittel geben wie No. 1. 2. 7. 9. 12.

Sind dieſe nicht hinlänglich, und bleiben die Kranken ſchlaflos und unruhig, dann müſſen ſie alle zwei Stunden eine Schale voll von No. 41. oder 92. 93. nehmen, und auf ſolche Art ſillet ſich das Herzklopfen ſehr oft vollkommen.

Geſchieht es aber, daß alle dieſe Krzneyen nichts helfen, hält das Herzklopfen immer an, iſt der Puls ungleich und ausbleibend, vermehrt ſich das Uebel nach jeder Bewegung, und verſetzt den Kranken in eine Engbrüſtigkeit und Furcht zu erſicken, dann iſt gemeinlich ein Blutgewächs im Herzen entſtanden, oder ſelbes oder ſeine groſſe Gefäße ſind widernatürlich erweitert worden.

Dieſer Fall iſt ſehr gefährlich, und wenn nicht gleich anfangs geholfen wird, allezeit unheilbar.

Solche Kranke müſſen in der größten Ruhe verbleiben, man muß ihnen öfters Blut laſſen, und dadurch den heftigen Antrieb zum Herzen vermindern, auch beſtimmt es ihnen beynebens ſehr gut, wenn ſie alle drey Stunden einen Löſſel voll von No. 12. nehmen, und allezeit eine oder zwey Schalen voll von No. 45. darauf trinken, oder man giebt ihnen ſtatt dieſen No. 121.

Ver-

Vermindert sich dadurch das Uebel, dann ist Hoffnung zur Genesung, allein man muß lange Zeit mit diesen Mitteln fortfahren, und wenn auch das Uebel gehoben zu seyn scheint, muß sich der Kranke dennoch von allen starken Bewegungen und mühsamen Arbeiten enthalten.

Zeigt sich aber gar keine Linderung, dann ist das Uebel unheilbar, und man muß damals nur die Zufälle zu lindern, und dem Kranken dadurch sein Uebel leidenschaftlicher zu machen suchen.

Dergleichen verdünnende Arzneyen können immer fort gebraucht werden, sobald aber das Herzklopfen wiederum zunimmt, der Puls vdller, und die Hengstigkeit fürchterlich wird, muß man ohne Verweilung zur Ader lassen; Da nun dieses oft geschieht, so ist es nicht nothwendig, daß man immer vieles Blut heraus lasse, sondern nur soviel, damit die Umstände erleichtert werden.

Könnte aber der Kranke vor Hengstigkeit und Herzklopfen nicht schlafen, so ist es nothwendig ihn Abends allezeit ein schlafmachendes Mittel als No. 41. 84. 85. zu geben; und man kann auch besänftigende Arzneyen wie No. 82. 92. 126. 127. bey Tage anwenden, wenn die Hengstigkeit und das Herzklopfen zu anhaltend und heftig sind, und die eibigen Hilffsmittel das Uebel nicht lindern.

Diese Heilungsart ist auch bey jenen Kranken anzuwenden, welche nach einer heftigen Leibsbewegung, oder nach äußerlicher angebrachten grossen Gewalt, durch Stossen, Fallen, Heben, Steigen, u. s. w. in ein heftiges und anhaltendes Herzklopfen verfallen sind.

Solche Ursachen, und hieraus erfolgte Umstände sind allezeit sehr erheblich, denn es entstehen daraus sehr oft entweder Herz- oder Pulsaderbrüche, und wenn auch das Uebel anfangs nicht so beträchtlich scheint, so kann es dennoch durch Uebersehung oder Nachlässigkeit bald unheilbar werden.

Deswegen handeln solche Kranke sehr übel, wenn sie sich nicht alsogleich ruhig verhalten, solche Kleinigkeiten verachten, und deswegen dem Rath des Arztes nicht folgen.

Von dem Husten, oder Cathar.

Der Cathar fängt gemeinlich mit einem Schnupfen an, und damals ist der Kopf durch einen stumpfen, drückenden Schmerz eingenommen, der Athem durch die Nase ist etwas gehindert; Es niesen solche Kranke sehr oft, und es fließt ihnen durch die Nase ein scharfes, wässerichtes Wesen, sie klagen öfters, daß ihnen auch diese Schärfe im Halse und auf der Brust ein Brennen und Beklemmung verursache, endlich fangen sie zu husten an, sind dabey abgemat-

tet,